

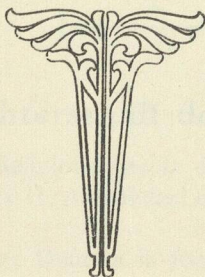
Jahresbericht

über das

Aargauische Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1920/21

Ausgegeben von **Ivo Pfyffer**, Direktor.



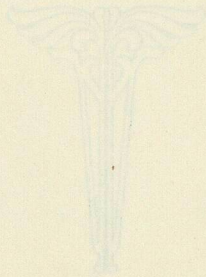
Jahresbericht



Aargauische Kantonsschule
Wettingen

Schuljahr 1920/21

Ausgegeben von Ivo Pfister, Direktor



I. Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor A. Studler, Präsident.
„ Eggspühler, Oberrichter, in Baden.
„ Dr. Furter, Fürsprech, in Wohlen.
„ Hengherr, Rektor, in Aarau.
„ Killer, K., Lehrer, in Baden.
„ Obrist, E., Musikdirektor, in Zofingen.
„ Schneider, Architekt, in Ennetbaden.
„ Dr. Zehnder, Bezirksarzt, in Baden.
„ Dr. Zschokke, Professor, in Aarau.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Niggli, Erziehungsrat, in Zofingen, Präsident.
„ D. Caminada, Professor, in Aarau.
„ Dr. H. Otti, Professor, in Aarau.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Musikdirektor Ryffel, Präs.
„ Seminarleiter Pfyffer.
„ Seminarlehrer Dr. Holliger.
„ Fabrikdirektor Marthaler.

Fräulein Marie Wyrsh.

Inspektorin: Fräulein A. Humbel, Oberarbeitslehrerin des Bezirks
Baden, in Ober-Rohrdorf.

II. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Büchli, A.: Religionslehre in der I. und II. Klasse.
„ Dr. Fisch, Adolf, Aktuar der Lehrerkonferenz: Mathematik,
Physik.
„ Frey, Arthur: Deutsch in Klasse I bis III, Geschichte in
Klasse I und II.

- Herr Fricker, Karl: Turnen.
- „ Fritschi, Jakob, Konviktführer und Verwalter: Landwirtschaftslehre, Buchführung, Bürgerschule.
 - „ Dr. Holliger, Wilhelm, Stellvertreter des Direktors und Bibliothekar: Naturkunde, Geographie.
 - „ Dr. Keiser, G. A.: Französisch, Italienisch.
 - „ Ott, Hans: Schreiben, Stenographie.
 - „ Pfyffer, Ivo, Direktor: Deutsch und Religionsunterricht in Klasse IV, Pädagogik, Geschichte in Klasse III und IV, Volkswirtschaftslehre, Latein.
 - „ Ruegg, Max: Violinspiel.
 - „ Ryffel, J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
 - „ Schumacher, Josef: Liturgik.
 - „ Steimer, Eugen: Freihandzeichnen, Handarbeit.
 - „ Tobler, J.: Englisch.
 - „ Dr. Weber, J., Arzt: Hygiene.
- Fräulein Stöhr, Marie, Lehrerin an der Arbeitsschule.

Herr Arthur Frey, geb. 1879, erwarb 1899 am Seminar Wettingen das aargauische Lehrerpapent, führte während zwei Jahren eine Abteilung der Gemeindeschule Oberkulm, widmete sich 1901—1904 an den Universitäten München, Basel und Paris dem Studium von Sprache, Geschichte und verwandten Wissensgebieten, bestand das aargauische Bezirkslehrerexamen und unterrichtete bis 1906 an der Bezirksschule Kölliken, seither in Aarau deutsche Sprache und Geschichte.

Herr Jos. Schumacher, geb. 29. September 1889 in Gelfingen (Luzern), besuchte nach den Volksschulen die Lateinschule Münster, trat ins Lehrerseminar Hitzkirch und erwarb sich dort das Lehrpapent. Er begab sich hierauf zur weitem musikalischen Ausbildung ans Konservatorium Basel. Nach 2jährigem Aufenthalt übersiedelte er an die Kirchenmusikschule Beuron (Hohenzollern) und übernahm nach kurzen Studien zu Regensburg 1912 die Organisten- und Chordirektorenstelle in Hochdorf (Luzern) und erteilte gleichzeitig Musikunterricht am Lehrerinnenseminar Baldegg. Nach Willisau berufen amtete er dort 5 Jahre als Or-

ganist und Chorleiter an der Pfarrkirche und war Lehrer des Violinspiels. Im Jahre 1919 wurde er zum kantonalen Direktor der Cäzilien-Vereine des Kantons Luzern ernannt. Seit Neujahr 1920 funktioniert er als Organist und Direktor an der Stadtpfarrkirche in Baden.

III. Die Schüler.

I. Klasse.

1. Frei, Hermann, von Densbüren, geboren 21. Juni 1904.
2. Frei, Werner, von Densbüren, 6. Oktober 1904.
3. Grendelmeier, Josef, von Dietikon in Brugg, 22. Oktober 1904.
4. Hauri, Hans, von Reinach, 12. Dezember 1903.
5. Heer, Albert Gottfried, von Klingnau, 25. Novbr. 1903.
6. Hirt, Karl, von Zetzwil, 7. April 1904.
7. Killer, Karl, von Gebenstorf in Baden, 29. März 1904.
8. Läubli, Hans, von Seengen in Oftringen, 26. Novbr. 1903.
9. Leutwiler, Arthur, von Leimbach in Reinach, 26. Dezember 1903.
10. Mauch, Adolf, von Teufental, 28. April 1904.
11. Meier, Albert, von Würenlingen, 20. August 1904.
12. Meier, Bernhard, von Schneisingen in Neuenhof, 21. September 1903.
13. Schneider, Hans, von Magden in Luzern, 21. Septbr. 1903.
14. Stäubli, Wilhelm, von Sulz, 17. Mai 1903.
15. Steiner, Wilhelm, von Birrwil in Lüßlingen (Solothurn), 18. September 1903.
16. Zehnder, Berta, von Döttingen in Wettingen, 17. Aug. 1904.
Hospitant: Müller, Franz Wilhelm, von Lengnau, 30. Juni 1904.

II. Klasse.

1. Briner, Max, von Möriken, 27. September 1902.
2. Burger, Arthur Gotthold, von Burg in Reinach, geboren 15. März 1903.
3. Egloff, Walter Heinrich, von Niederrohrdorf in Windisch, 10. Februar 1902.

4. Fricker, Traugott, von Oberhof in Wölflinswil,
23. März 1902.
 5. Gloor, Paul, von Dürrenäsch in Wettingen, 3. März 1903.
 6. Gugerli, Traugott, von Jonen, 7. Mai 1901.
 7. Hafner, Viktor, von Künten in Sulz, 17. April 1903.
 8. Joho, Hans, von Auenstein, 7. März 1903.
 9. Keller, Karl Johann, von Frick, 7. August 1903.
 10. Kestenholz, Johann Jakob, von Basel, 24. Mai 1900.
 11. Meyer, Franz Albin, von Dottikon in Widen, 16. Mai 1903.
 12. Räber, Albert, von Benzenschwil in Merenschwand,
23. August 1901.
 13. Stäger, Alice, von Villmergen in Baden, 22. August 1903.
 14. Staubli, August, von Althäusern in Ober-Lunkhofen,
4. Juni 1902.
 15. Widmer, Ernst, von Gränichen in Altstätten, 30. Mai 1903.
- Hospitant: Nöthiger, Fritz, von Uerkheim in Strengelbach,
31. Mai 1900.

III. Klasse.

1. Attenhofer, Karl Oskar, von Zurzach, geboren
21. Januar 1902.
 2. Bächli, Paul, von Würenlingen in Brugg, 30. Juni 1901.
 3. Basler, Otto, von Kölliken, in Suhr, 16. Dezember 1902.
 4. Bolliger, Heinrich Oskar, von Gontenschwil in Schwarzenbach (Kt. Luzern), 9. Juni 1902.
 5. Burger, Ewald, von Burg, 12. März 1902.
 6. Keller, Eugen Siegfried, von Hornussen, 7. Mai 1901.
 7. Krippendorf, Robert Hermann, von Aarau, in Baden,
15. April 1901.
 8. Merz, Albert Ewald, von Reinach, 23. März 1902.
 9. Müller, Albin, von Kaisten, 30. Juni 1902.
 10. Siegrist, Adolf, von Vordemwald, 31. März 1902.
 11. Spiegelberg, Emil, von Aarburg, in Reinach, 4. April 1902.
 12. Vogel, Hans, von Kölliken, 17. Oktober 1902.
 13. Vogt, Fritz, von Mandach, 29. Juni 1902.
 14. Wirthlin, Fritz, von Möhlin, 18. November 1900.
- Hospitant: Wyrtsch, Kurt, in Wettingen.
-

IV. Klasse.

1. Bürgisser, Johann, von Zufikon, geb. 6. September 1901.
 2. Clivio, Joseph, von Cocquio (Italien), in Windisch, 21. September 1901.
 3. Derrer, Jakob, von Ober-Glatt, in Aarau, 14. Juli 1901.
 4. Eichenberger, Ewald, von Beinwil a. See, 19. Nov. 1900.
 5. Keller, Hans, von Mandach, 21. März 1901.
 6. Meier, Benedikt, von Oberägeri in Villmergen, 3. August 1897.
 7. Meier, Fritz, von Hilfikon, in U.-Lunkhofen, 6. Sept. 1901.
 8. Wüest, Kurt, von Opfikon, in O.-Entfelden, 2. Nov. 1899.
-

IV. Die individuellen Lehrmittel.

Wir verweisen auf den letztjährigen Bericht und führen hier nur an, was neu hinzugekommen ist:

1. **Musik.** a) Eichler und Feyhl, Elementarklavierschule, geheftet Fr. 5.35 (provisorisch). b) Ferdinand KÜchler, Praktische Violinschule, vier Hefte zu Fr. 4.—.
 2. **Turnen.** Zu den bisher gebrauchten Lehrmitteln: a) Schweizerische Turnschule. b) Verordnung über die Durchführung des Turnens kamen weiter hinzu: c) Fricker, K., Übungsstoff für Freiübungen, Gerätübungen, volkstümliche Übungen, Turnspiele. Vier Heftchen. d) Fricker, K., Turnbüchlein für das Einzeltturnen. Alle gratis von der Erziehungsdirektion.
-

V. Der Unterricht.

Gemäß Beschluß der Seminarkommission soll in Zukunft nur alle vier Jahre eine ausführliche Darstellung des behandelten Unterrichtsstoffes im Jahresberichte erscheinen. Es werden deshalb hier nur einige der wichtigsten Änderungen und Neuerungen, wie sie das abgelaufene Schuljahr für den Unterricht gebracht hat, zusammengestellt und Angaben über den Besuch der Fakultativfächer zugefügt; für alles Übrige wird auf den Jahresbericht 1919/20 verwiesen.

Religionsunterricht. Maßgebend für seine Neugestaltung war ein Beschluß des h. Regierungsrates vom 4. Juni 1920, der auf Beginn des Schuljahres 1920/21 folgende Anordnungen traf:

1. Der interkonfessionelle Religionsunterricht wird fakultativ erklärt. 2. Den Konfessionen ist auf Wunsch zur Erteilung eines fakultativen konfessionellen Religionsunterrichtes ein Zimmer in der Anstalt und eine angemessene Zeit einzuräumen. 3. Kein Schüler soll zu irgend einem Religionsunterrichte gezwungen werden können. 4. Für den Besuch des interkonfessionellen Religionsunterrichtes an den beiden Lehrerbildungsanstalten sind Quartalsnoten und eine Abgangsnote zu erteilen. Dagegen fällt das Fach als Prüfungs- und Patentfach weg. Bemerkungen und Noten betr. den konfessionellen Religionsunterricht sind nicht in die Zeugnisse der Anstalt aufzunehmen.

Der infolge dieser Anordnungen fakultativ gewordene Religionsunterricht des Seminars wurde von Schülern der II. Klasse besucht (im Sommer 5, im Winter 2) und von 4 Schülern der IV. Klasse, die den Kurs zu Ende führten.

Vom reformierten Kirchenrate und vom römisch-katholischen Synodalrate wurde auf Beginn des Jahres der konfessionelle Religionsunterricht eingerichtet, resp. für den seit Ende 1915 außer dem Stundenplan und der Anstalt erteilten römisch-katholischen Unterricht wurde jetzt auch im Stundenplan und in der Anstalt Raum und Zeit zur Verfügung gestellt, was für uns nicht ganz leicht war, da unser Stundenplan mit Ausnahme der zwei Freihalbtage immer von morgens bis abends 7 Uhr mit Unterricht, wenn nicht ganzer Klassen, so doch einzelner Abteilungen, besetzt ist und wir mit Unterrichtsräumen, auf die außerdem oft von Leuten, die mit dem Seminar gar nichts zu tun haben, in rücksichtsloser Weise Anspruch erhoben wird, recht dürrtig bestellt sind. Es wurden zwei Kurse eingerichtet, einer für die beiden untern Klassen mit zwei Unterrichtsstunden und der andere für die beiden obern Klassen mit einer Stunde. Der reformierte Unterricht wurde von Herrn Pfarrer P. Vetterli in Suhr, der römisch-katholische von Herrn Pfarrer Dr. L. Häfeli in Würenlos, im IV. Quartal

von dessen Stellvertreter, Herrn Pfarrer Dubler in Brugg, erteilt.

Musikunterricht. Hier trat, vorläufig provisorisch, eine Änderung insofern ein, als der Unterricht nur mehr in einem Instrument — Violine oder Klavier mit Orgel auf der Oberstufe — obligatorisch sein soll, wobei das zweite Instrument fakultativ gewählt werden kann, während bisher beide Instrumente verbindlich gewesen waren, d. h. jeder Seminarist wenigstens einen Versuch hatte machen müssen. Erst nach einiger Zeit, wenn der Erfolg ausblieb, war durch die Lehrerkonferenz Dispensation vom einen oder andern oder beiden Instrumenten ausgesprochen worden. Jetzt kann sich jeder Zögling von Anfang an frei entscheiden, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß etwa einer die Wahl nachher bereut.

Der Klavierunterricht wurde besucht: I. Klasse: 13 Schüler im Sommer, 15 im Winter mit vier Abteilungen; II. Klasse: 12 Schüler im Sommer, 13 im Winter mit 5 Abteilungen; III. Klasse: 12 Schüler in 5 Abteilungen und IV. Klasse: 8 Schüler im Sommer, 3 im Winter mit 3 Abteilungen. Jede Abteilung hatte wöchentlich eine Stunde Unterricht.

Der Violinunterricht wurde besucht: I. Klasse: 14 Schüler in 4 Abteilungen; II. Klasse: 12 Schüler in 5 Abteilungen; III. Klasse: 9 Schüler in 5 Abteilungen und IV. Klasse: 5 Schüler in drei Abteilungen; auch hier erhielt jede Abteilung wöchentlich eine Stunde Unterricht.

Am Zusammenspiel beteiligten sich Schüler der drei obern Klassen je eine Stunde wöchentlich; gespielt wurden Streichquartette von Haydn, Mozart, Sonaten für zwei Violinen mit Klavierbegleitung von italienischen Meistern.

Der Beschluß der Seminarkommission vom 1. April 1920 bestimmte ferner, daß auch der Unterricht in Liturgik und Choralgesang in Zukunft fakultativ sein solle; besucht wurde der Choralgesang von 8 Schülern der III. Klasse und einem Schüler der IV. Klasse; der Unterricht in katholischer Liturgik von 3 Schülern der III. Klasse und 4 Schülern der IV. Klasse.

Der neue Lehrer der Liturgik hat folgenden Stoff behandelt:

III. Klasse: Eingehenderes über das Kirchenjahr, über das Graduale, über Choral; die Gesänge zum Choralrequiem; chromatische Transpositionen sämtlicher Responsorien am Instrument.

IV. Klasse: Behandlung der Vesper; Lesen und Singen der Psalmen. Choralcredos; achte Choralmesse. Ausführungen über moderne Literatur für gemischte und Kinderchöre. Chromatische Transpositionen von Responsorien.

Turnunterricht. In der III. und IV. Klasse kam zu den bisherigen zwei wöchentlichen Turnstunden noch eine dritte, die zur methodischen Ausbildung der Seminaristen dient. Die III. Klasse hatte wöchentlich eine Stunde Lehrproben mit den Knaben der Übungsschulen und die IV. Klasse Lehrproben mit den Knaben und Mädchen der Übungsschulen, ebenfalls eine Stunde in der Woche.

Die vom schweizerischen Militärdepartement für das Schuljahr 1920/21 angeordnete Inspektion des Turnunterrichtes fand am 15. Februar statt und wurde von Herrn A. Frei, Reallehrer in Basel, vorgenommen.

Fakultative Sprachfächer. Der Lateinunterricht wurde besucht im I. Kurs von 4 Schülern und einem Hospitant, im II. Kurs von 2 Schülern und einem Hospitant.

Englisch wurde besucht: I. Kurs 4 Schüler, II. Kurs 4 Schüler.

Italienisch: I. Kurs 4 Schüler, II. Kurs 8 Schüler, III. Kurs 10 Schüler.

Mathematische und naturwissenschaftliche Praktika. Mit dem neuen, für das Wintersemester versuchsweise eingeführten Lehrpläne, der die obligatorische Stundenzahl aller Klassen auf 30 herabsetzen wollte, wurden die praktischen Übungen in Mathematik und Naturwissenschaften fakultativ erklärt. Es meldeten sich für das mathematische Praktikum: I. Klasse 12 Schüler, II. Klasse 6 Schüler, III. Klasse 4 Schüler; für das biologische Praktikum der III. Klasse niemand; für das physikalische Praktikum der IV. Klasse 6 Schüler und für das chemische Praktikum derselben Klasse ebenfalls 6 Schüler. Nach einiger Überlegung kamen dann 8 Schüler der III. Klasse in das biologische Praktikum und 6 Schüler zu den mathematischen Übungen.

Um den Besuch dieser Übungen, die als sehr wertvoll und für die Lehrerbildung notwendig erscheinen, nicht vom Zufall abhängig werden zu lassen, hat man sie für das nächste Schuljahr wieder obligatorisch erklärt, wenn damit auch die Stundenzahl in der Woche auf 32 ansteigt. Eine zu starke Belastung des Stundenplanes wie der einzelnen Schüler soll dadurch vermieden werden, daß die Gesamtstundenzahl für die mathematischen Übungen in Klasse I und II auf 20, in Klasse III und IV auf je 10 im Schuljahr angesetzt wird; das biologische, physikalische und chemische Praktikum darf höchstens je eine Stunde in der Woche in Anspruch nehmen.

Gesangunterricht. Im Zusammenhang mit der Lehrplanrevision wurde auch die bisherige dritte Gesangsstunde der oberen Klassen — die sog. Instruktionsstunde — fakultativ erklärt. Die meisten Seminaristen besuchten die Stunde, die in der Regel je zur Hälfte mit einer Plauderei über Ursprung und Entwicklung der Vokalmusik und zur Anleitung im Einstudieren zwei- und mehrstimmiger Lieder ausgefüllt wurde.

Stellvertretungen. Den Unterricht in Deutsch in Klasse I und II, Geschichte und Latein besorgte im Sommerhalbjahr vom 26. April bis 9. Oktober Herr Dr. Eugen Zehnder von Zürich, der sich hierauf zu weiterem Studium nach England begab. Am 2. November begann Herr Arthur Frey, der vom Regierungsrate unter dem 24. Juli zum Seminarlehrer gewählt worden war, seine Tätigkeit als Lehrer des Deutschen in Klasse I bis III und der Geschichte in Klasse I und II. — Herr Josef Schumacher, Musikdirektor in Baden, erteilte im I. Quartal des Schuljahres den Unterricht in der Liturgik stellvertretungsweise; auch er wurde am 24. Juli als definitiver Lehrer gewählt und wirkte als solcher vom 9. August an.

Turnerischer Vorunterricht. Wie im letzten, so wurde auch in diesem Jahre der turnerische Vorunterricht durchgeführt, dessen Leiter ein Zögling der IV. Klasse, der Oberturner des Turnvereins, war. Als Vorturner wirkten abwechselnd Schüler der IV. Klasse. Der Kurs begann am 10. August und endigte am 19. November, er umfaßte 55 Übungsstunden und zählte 29 Teilnehmer. Übungsstoff war:

Marsch-, Frei- und volkstümliche Übungen, Parteispiele. Wegen der immer mehr um sich greifenden Maul- und Klauenseuche mußte der Ausmarsch unterbleiben; der Kurs wurde mit einer Inspektion auf unserm Turnplatze abgeschlossen.

VI. Die Übungsschule.

Das abgelaufene Schuljahr brachte uns die schon lange als durchaus notwendig erkannte Reorganisation unserer Übungsschule, die Trennung der Gesamtschule in zwei Sukzessivschulen, die den heutigen Schulverhältnissen des Kantons entsprechen und auch bereits am Lehrerinnenseminar in Aarau bestehen. Am 22. März 1920 beschloß der Große Rat:

1. Die Übungsschule am Seminar Wettingen ist in eine Unter- und Oberschule zu teilen. Die Schülerzahl pro Schule soll 40 in der Regel nicht übersteigen.
2. Jeder Lehrer hat die Methodik seiner Schulstufe zu übernehmen; eventuell ist je nach der Eignung des Oberlehrers dessen Entlastung von den Kunstfächern (Zeichnen, Singen, Turnen) und die entsprechende Mehrbelastung mit Unterricht in Methodik und Pädagogik in Aussicht zu nehmen.

Mit dieser Einrichtung von zwei Schulen ergibt sich in erster Linie eine größere Zahl von Lehrübungen für die Seminaristen, nämlich 18 in der Woche an Stelle der bisherigen 9. Dann wird dadurch die immer geforderte individuelle Behandlung von Schülern und Klassen in viel höherem Maße möglich, und ebenso das Studium und die praktische Erprobung aller auftauchenden Unterrichts- und Erziehungsfragen bedeutend erleichtert. Wichtig ist dabei, daß den beiden Schulen nicht mehr als 40 Schüler zugewiesen werden.

Dem Lehrer der Unterschule fällt der Elementarunterricht zu, Anschauungsunterricht, Arbeits-, Zeichen- und Sprachunterricht, Einführen in das Lesen, Schreiben und Rechnen, Heimatkunde. Der Oberlehrer erteilt Sprachunterricht, Rechnen, Realien und Kunstfächer. Den Seminaristen erteilen beide Lehrer Unterricht in der Methode ihrer Schulstufe und leiten deren Lehrübungen. Der Oberlehrer wird zudem die III. Klasse in die allgemeine

Unterrichts- und Erziehungslehre einführen. Die Lehrverpflichtung an jeder Abteilung beträgt 25 Wochenstunden, wozu noch die lehrplanmäßigen Methodikstunden kommen.

Am 27. April 1920, mit Beginn des neuen Schuljahres wurden die beiden Schulen eröffnet; der Oberschule wurde das bisherige Übungsschulzimmer und der Unterschule das Arbeitsschulzimmer zugewiesen, das mit einem neuen Boden, Täfer, neuem Anstrich und dem nötigen Schulmobiliar ausgestattet wurde. Die Unterschule zählte 46 Schüler, die Oberschule am Anfang des Schuljahres 42, am Schlusse 45 Schüler. Leider fanden die Lehrstellen noch nicht ihre definitive Besetzung; die Oberschule wurde in sehr verdankenswerter Weise durch Herrn Hunziker bis zum Herbst weitergeführt, wo ihn sein Gesundheitszustand zwang, endgültig von der ihm lieb gewordenen Schule, an der er über 35 Jahre gewirkt hatte, Abschied zu nehmen. Die Unterschule wurde im Sommerhalbjahr durch Fräulein Rosa Kohler in Baden besorgt, die uns im Herbst aber auch verließ, um eine Lehrstelle in Zetzwil zu übernehmen. Wiederum mußten wir uns nach Stellvertretern umsehen. Es kam für das Winterhalbjahr an die Unterschule Fräulein Ruth Frikart von Aarau und an die Oberschule Herr Rudolf Hediger von Reinach. Im Laufe des Winters wurden die Lehrübungen etwas anders eingerichtet als sonst, indem jeder Seminarist jeweilen einen ganzen Schulnachmittag zu unterrichten hatte, statt bloß eine Stunde; das führte die Zöglinge natürlich viel näher an ihre zukünftige Arbeit heran und ließ sich bei der kleinen Schülerzahl unserer diesjährigen IV. Klasse leicht durchführen, weil doch jeder Einzelne häufig genug Gelegenheit zur Lehrtätigkeit fand.

Da in jüngster Zeit im Bahnhofquartier Wettingen wieder mehrere große Wohnhäuser mit etwa hundert Wohnungen entstanden und sofort besetzt wurden, war der Zudrang von Schülern in unsere Übungsschule ein geradezu unerhörter; von Ende Sommer 1920 kamen unaufhörlich Anmeldungen von zuziehenden Familien, die glaubten, wir müßten ihre Kinder ohne weiteres aufnehmen. Einzig für die I. Klasse der Unterschule gingen an 40 Anmeldungen ein, während wir auch bei eigentlich unzulässiger Ausnützung des Platzes im Schulzimmer nur zehn Schüler höchstens aufnehmen konnten. Die Seminarkommission bestimmte in ihrer Sitzung vom 31. März, daß die bisherigen Grundsätze für die Schüleraufnahmen auch fernerhin in Geltung bleiben sollen, daß nur

Schüler aus der nächsten Umgebung des Seminars und hier wiederum in erster Linie aus solchen Familien, die bereits Kinder in die Übungsschule schicken, aufgenommen werden sollen; wer aus der Umgebung des Seminars wegzieht, verliert den Anspruch, die Kinder weiter in die Übungsschule zu schicken.

VII. Die Arbeitsschule.

Infolge der Trennung der bisherigen Gesamtübungsschule in eine Ober- und Unterschule, welche letztere im bisherigen Arbeitsschulzimmer untergebracht wurde, mußte die Arbeitsschule in das Hauptgebäude, in das sog. Hilfslehrerzimmer verlegt werden, das mit einem neuen Boden ausgestattet und auch sonst etwas verbessert wurde. — In die obere Klasse der Übungsschule wurden im Frühjahr 1920 Kinder aus Wettingen-Dorf zugewiesen, so bekam die Arbeitsschule von dort 14 neue Schülerinnen, eine kam von Zürich und 7 Schülerinnen traten in die erste Klasse ein. Das Schuljahr begann mit einer Schülerzahl von 40, von denen im Laufe des Sommers zwei austraten. Sechs Schülerinnen werden mit Schluß des Schuljahres aus der Schule entlassen.

Der neue Lehrplan der Arbeitsschule, besonders der für das Zuschneiden vorgeschriebene Zeichnungsunterricht konnte wegen der verschiedenartigen Vorbildung der Schülerinnen und aus andern Gründen dieses Schuljahr noch nicht vollständig durchgeführt werden.

VIII. Die Bürgerschule.

Die Eröffnung der Schule fand am 6. November mit 18 Schülern der Jahrgänge 1902—1904 statt. Der Unterricht wurde in 2 Abteilungen je am Samstag nachmittags im Lehrzimmer der Übungsschule erteilt. Das Betragen der Schüler war befriedigend, weniger aber deren geistige Veranlagung. Am Unterrichte beteiligten sich abwechselungsweise unter Kontrolle des Lehrers die Seminaristen der IV. Klasse.

J. Fritsch.

IX. Bibliothek und Lesezimmer.

Die Neueingänge für die Bibliothek werden vom Bibliothekar in einen Nachtragskatalog eingetragen, der im Lesezimmer aufliegt und über die Vermehrung der Bibliothek seit Herausgabe des letzten gedruckten Kataloges Aufschluß erteilt.

Mit einer großen Zahl von Schulbehörden und Anstalten standen wir auch in diesem Jahr in Tauschverkehr mit den Jahresberichten. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den tit. Behörden und Schulanstalten und den Herren Redaktoren und Verlegern der Zeitungen ihre Sendungen aufs beste.

Für Bibliothek und Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden: Von der tit. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Archiv für das schweiz. Unterrichtswesen. 5. Jahrg., 1919. — Aus frischem Quell, ein Jugendbuch gegen den Alkohol. — Hilty Dr. C., Die Bundesverfassungen der Schweiz. Eidgenossenschaft. — Oechsli Dr. W., Die Anfänge der Schweizer. Eidgenossenschaft (ebenso die französischen u. italienischen Ausgaben). — Cérésolle Victor, Relevé des Manuscrits des Archives de Venise se rapportant à la Suisse et aux III. Lignes Grises.

Von Herrn Prof. Dr. Rikli in Zürich: Rikli, Kultur- und Naturbilder von der spanischen Riviera. 2 Exempl. — Rikli, Eine Frühlingsfahrt nach Kreta. 2 Exempl.

Von Herrn Dr. Furter, Seminarinspektor in Wohlen: Bericht der Großratskommission zur Beratung des Steuergesetzes an den Großen Rat. — Offizieller Festführer, Arbeitsplan und Festzeitung zum XXIII. Aarg. Kantonaltturnfest in Wohlen.

Von Herrn Dr. E. Zehnder in Zürich: Zehnder, Die Entwicklung der politischen Parteien in der Schweiz im 19. Jahrhundert.

Vom Comité der Freiland-Freigeld-Bewegung in Baden: Gesell S., Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld. — Von Ungenannt in Baden: Unsere Welt. — Vom tit. Verlag Benteli in Bümplitz: Abonnement auf „Heimatschutz“.

Alle diese Zuweisungen werden hiemit herzlich verdankt.

Der Bibliothekar.

X. Seminarfeuerwehr.

Auf Veranlassung des kantonalen Versicherungsamtes wurden die Seminaristen in den ersten Tagen des Schuljahrs durch kantonale Feuerwehrinstruktoren im Gebrauch der Feuerwehrgerätschaften unterrichtet. Der Kurs fand an drei Nachmittagen statt und stand unter der Leitung von Herrn Stadtrat Deuschle, Feuerwehrkommandant in Baden. Die Zuteilung zu den einzelnen Korps geschah klassenweise, sodaß also ein und dieselbe Klasse nur an einem Gerät arbeitete. Die erste Klasse besorgte den Spritzendienst, die II. Klasse bildete einen Hydrantenzug und die III. Klasse arbeitete mit Anstell- und Schiebeleiter. Die IV. Klasse erhielt Theorie über Branddienst und löste selbständig Annahmearbeiten. Da dieser Feuerwehrcurs nun jedes Jahr fortgeführt wird, so werden die Seminaristen während ihrem Aufenthalt in unserer Anstalt im Gebrauch aller Geräte instruiert und dann imstande sein, als Lehrer den Gemeinden im Löschdienst wertvollere Dienste zu leisten als bisher, wo die Ausbildung naturgemäß eine weniger gründliche sein konnte. Und das Seminar, das in seinen Gebäulichkeiten unersetzliche Werte birgt, hat so eine stets bereite und gut ausgebildete Feuerwehr.

Im Laufe des Sommers hielt Herr Hunziker, Lehrer im Dorf Wettingen, mit den einzelnen Korps Übungen ab. Während des Jahres hatte die Feuerwehr keine Gelegenheit zum aktiven Dienst auszurücken zu müssen.

Im Herbst wurden Gebäude und Feuerlöscheinrichtungen des Seminars einer eingehenden Inspektion durch das Versicherungsamt unterzogen, und im Anschlusse hieran wurden vom h. Regierungsrate unter dem 26. November 1920 Neuanschaffungen zur bessern Ausrüstung unserer Feuerwehr bewilligt: eine mechanische Leiter von 15 Meter Steighöhe, Ausrüstung der Mannschaft mit Helmen, Uniformröcken, Laternen, Gurten u. a. im Gesamtbetrage von Fr. 6000.—, woran der Löschfond einen Beitrag von 35% gleich Fr. 2100.— leistet. Ferner wurde das kantonale Hochbauamt mit dem Studium allfällig notwendiger baulicher Sicherung der Gebäude gegen Feuersgefahr beauftragt.

XI. Aus der Schul- und Hauschronik.

Den Wahlfähigkeitsprüfungen im Frühjahr 1920, die in der Zeit vom 6. bis 28. März abgehalten wurden, unterzogen sich die 22 Abiturienten unserer IV. Klasse, die sämtlich patentiert wurden. Dazu kamen zwei auswärtige Kandidaten, die ihre Vorbildung im Seminar Zug erhalten hatten, von denen einer die Prüfung bestand. Zwei ehemalige Zöglinge von Wettingen machten die Fortbildungslehrerprüfung, konnten aber nicht patentiert werden, da die hierfür notwendige besondere Ausbildung noch nicht genügte.

Während des Sommers erschienen zu außerordentlichen Patentprüfungen drei Kandidaten, von denen einer patentiert wurde; ferner machten drei Kandidaten die Fortbildungslehrerprüfung, wovon zwei mit Erfolg.

Zur Aufnahmsprüfung am 5. April 1920 stellten sich 14 Kandidaten für die I. Klasse und zwei für die II. Klasse ein; einer der erstern mußte abgewiesen werden, die andern wurden wie üblich provisorisch aufgenommen. Nachträglich traten dann noch zwei Schüler in die I. Klasse und einer in die IV. Klasse ein. — Das Schuljahr begann am 26. April mit einer Schülerzahl von 49; im Laufe des Jahres traten vier weitere Schüler und drei Hospitanten ein, sodaß die Gesamtschülerzahl am Ende des Schuljahres 56 betrug, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Klassen verteilen: I. Klasse 16 Schüler (1 Schülerin) und 1 Hospitant, II. Klasse 15 Schüler (1 Schülerin) und 1 Hospitant; III. Klasse 14 Schüler und 1 Hospitant und IV. Klasse 8 Schüler.

* * *

Eintritt in die IV. Klasse. In den letzten Jahren hatten sich oft außerkantonale Lehramtskandidaten gegen Ende des Schuljahres zum Eintritt in unsere vierte Klasse gemeldet, um sich noch während einiger Zeit in unsere Schulverhältnisse einzuleben und sich der Patentprüfung mit etwas mehr Aussicht auf Erfolg zu unterziehen. Da ein solch kurzer Besuch des Seminars nur Störungen verursacht und doch niemandem etwas nützt, stellten wir den Antrag, der Besuch des Seminars solle mindestens ein Jahr dauern, wie das durch die eidgenössische Verordnung zur Erteilung der Maturität den Gymnasien vorgeschrieben ist. Darnach wäre ein Eintritt in die IV. Klasse nur zu Beginn des Schuljahres möglich. Die Seminarkommission wollte Kandidaten, deren Vor-

bildung den aargauischen Vorschriften für die Zulassung zur Patentprüfung entspricht, und solche, bei denen das nicht der Fall ist, auseinander halten. Letztere müssen ihre Ausbildungszeit erst noch auf 13 Jahre bringen; ihre Aufnahme als reguläre Schüler in die IV. Klasse ist nur zu Beginn des Schuljahres möglich. Bereits prüfungsreife auswärts ausgebildete Kandidaten aber können als Hospitanten zu Beginn des Wintersemesters in die IV. Klasse eintreten; ihnen werden weder Quartals- noch Abgangszeugnisse ausgestellt und das Seminar übernimmt für sie keinerlei Verantwortung. Die Zulassung solcher Hospitanten setzt wie diejenige der regulären Schüler die Prüfung der vorzulegenden Ausweise voraus. (Beschluß vom 17. März 1921).

* * *

Im Konvikt wohnten 47 Seminaristen, d. h. sämtliche, die nicht täglich ins Elternhaus zurückkehren können, und einer, dessen Eltern in Wettingen selbst wohnen. Den Zöglingen der III. und IV. Klasse ist es freigestellt, außerhalb des Konviktes Wohnung zu nehmen, doch machte niemand von dieser Erlaubnis Gebrauch.

Bei Beratung des Voranschlages für das Jahr 1921 beschloß der h. Regierungsrat eine Erhöhung der Kostgelder der Seminaristen, welche für kantonsangehörige Zöglinge zu einem Ansatz von Fr. 800.— pro Jahr führte. Entsprechend hat sodann die Seminarkommission das Kostgeld für die außerkantonalen Zöglinge auf Fr. 1060.— festgesetzt und auch die Preise für Einzelmahlzeiten um einen Drittel erhöht; alles mit Wirksamkeit ab 1. Januar 1921.

Die Ferien waren dieses Jahr angesetzt wie folgt: Sommerferien vom 12. Juli bis 7. August, Herbstferien vom 11. bis 30. Oktober, Weihnachtsferien vom 26. Dezember bis 9. Januar; zwei in das lange IV. Quartal eingeschobene Ferientage fielen auf den 7. und 8. Februar. Zensuren fanden statt am 10. Juli, 9. Oktober (ohne Ausgabe von Einzelzeugnissen an die Zöglinge), am 24. Dezember 1920 und die Schlußzensur mit der Verabfolgung der Lehrpatente an die Abiturienten am 9. April 1921.

Die Staatsstipendien im Betrage von Fr. 7000.— wurden zugeteilt: an 4 Schüler der I. Klasse in Beträgen von Fr. 220.— bis Fr. 360.—, zusammen Fr. 1160.—. An 9 Schüler der II. Klasse in Beträgen von Fr. 140.— bis Fr. 420.—, zusammen Fr. 2580.—. An 8 Schüler der III. Klasse in Beträgen von Fr. 80.— bis

Fr. 500.—, zusammen Fr. 2200.— und an 5 Schüler der IV. Klasse in Beträgen von Fr. 80.— bis Fr. 420.—, zusammen Fr. 1060.—.

Das Adrian-Schmid'sche Stipendium für Seminaristen aus dem Fricktal entfiel auf einen Schüler der I. Klasse, zwei der II. Klasse und drei der III. Klasse, die in Beträgen von Fr. 20.— bis Fr. 100.— zusammen Fr. 400.— erhielten. Maßgebend bei der Zuteilung waren die Familien- und Vermögensverhältnisse der Zöglinge.

Die Reisen sollten dieses Jahr wieder wie vor Kriegszeiten drei Tage umfassen und mit möglichster Vermeidung von Eisenbahn und Gasthof richtige Alpenwanderungen werden. Doch die hier und anderwärts heftig auftretende Viehseuche hinderte die Ausführung unserer Reisepläne; wir mußten uns auf zweitägige Fahrten über Alpenstraßen beschränken, wo wir sicher waren ohne Schwierigkeiten durchzukommen.

Eine Gruppe, bestehend aus den Schülern der I. und II. Klasse ging unter Führung der Herren Dr. Keiser und M. Ruegg zu Fuß von Flüelen über die Klausenstraße nach Linthal mit Übernachten in Unterschächen. — Die III. und IV. Klasse machte unter Begleitung der Herren Dr. Holliger und Dr. Fisch eine Fahrt über Lenzburg, Luzern, Brunnen, Axenstraße, Andermatt, Gotthardpaß nach Airolo und zurück. Die Reisen wurden am 18. und 19. August ausgeführt und verliefen bei günstiger Witterung in recht guter Weise.

Vom Staatsbeitrag für die Reisen erhielt die I. und II. Klasse Fr. 810.10, die III. und IV. Klasse 574.90. Die Verteilung geschah nach der Teilnehmerzahl. Für die beiden obern Klassen betragen die Reisekosten pro Teilnehmer Fr. 34.10, wovon durch den Staatsbeitrag Fr. 27.35 gedeckt wurden, sodaß der einzelne Seminarist noch Fr. 6.75 beizutragen hatte. Für die untern Klassen deckte der Staatsbeitrag die Reisekosten vollständig, man machte sogar noch einige Ersparnisse, die später zu einer Exkursion nach Zürich Verwendung fanden. Für Schulbesuche der IV. Klasse unter Leitung des Übungslehrers wurden Fr. 45.40 verwendet.

Exkursionen. Am 24. Juni machte Herr Dr. Zehnder mit der II. Klasse eine historische Exkursion nach Greifensee. Bis Dübendorf wurde die Bahn benützt, dann ging es zu Fuß am Flugfeld vorbei nach Nänikon auf die Blutmatte; in Greifensee wurde das Schloß und die alte Kirche besucht, von Niederuster

führte das Schiff nach Maur hinüber, von wo die Rückreise über die Forch angetreten wurde. Schönes Wetter und fröhliche Stimmung begleiteten den ganzen Ausflug. — Die IV. Klasse unternahm am 20. September eine historische Exkursion unter Begleitung der Herren Dr. E. Zehnder und Direktor Pfyffer; diesmal galt es den aargauischen Burgen. Wir fuhren nach Brugg, besuchten das Amphitheater, marschierten dann auf die Habsburg, von da nach Wildegg und endlich noch nach Lenzburg, wo wir besonders durch die freundlichen Bemühungen des Herrn Apothekers Jahn Eingang fanden.

Naturwissenschaftliche Exkursionen wurden durch Herrn Dr. Holliger ausgeführt, neben den durch den Gang des Unterrichtes gebotenen noch folgende: Die I. Klasse besuchte den botanischen Garten in Zürich, die II. Klasse die zoologischen Sammlungen der Universität Zürich, die IV. Klasse die Gasanstalt in Baden. — Auf Wunsch der IV. Klasse wurde am 7. und 8. Juni eine größere naturwissenschaftlich-technische Exkursion unternommen, die dadurch möglich wurde, daß sämtliche Schüler der Klasse als gute Velofahrer die ganze Reise mit dem Rad machten. Nach dem Besuch des zoologischen Gartens in Basel konnten, dank dem freundlichen Entgegenkommen der Direktion der von Roll'schen Eisenwerke, die ausgedehnten Anlagen in Les Rondez und Choindez in vollem Betriebe besichtigt, ein Böhnerzbergwerk besucht und die mühselige Arbeit des Bergmannes studiert werden. Nachdem Delsberg und Umgebung so viel Interessantes geboten hatte, gab eine Fußwanderung durch die Klus reiche Aufschlüsse über den geologischen Aufbau des Juras.

Es soll auch an dieser Stelle unser wärmster Dank allen jenen Personen ausgesprochen werden, die uns diese Besichtigungen ermöglicht und sich als Führer in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt haben.

Am 30. November nachmittags gingen die Seminaristen unter Begleitung der Herren Dr. Fisch, Dr. Keiser und M. Ruegg nach Zürich, wo sie in mehreren Gruppen das Landesmuseum, das Kunsthaus und die archäologische Sammlung der Universität besuchten. Nach dem gemeinsamen Nachtessen wohnten sie einer Aufführung der „Maria Stuart“ im Stadttheater bei.

Konzert- und Theateraufführungen wurden außerdem in Baden besucht, ein Orgelkonzert mit Bachkompositionen, ein

Klavierkonzert von Emil Frey, Dr. Fischers „Musikalische Komödien“, mehrere Operetten, Aufführungen des Gemischten Chores: Haus Rosenhagen von Max Halbe, Tessiner Liederabend. Nach Zürich ging man noch am 15. Februar zu einer Aufführung der „Minna von Barnhelm“, ferner des „Hamlet“, der „Hochzeit des Figaro“.

Eine Reihe schöner Vorträge bekamen wir im Hause selber zu hören: Am 17. Mai trug Herr Bezirkslehrer Matter von Kölliken Grillparzers „Sappho“ vor, am 5. Juni und 7. Juli sprach Herr Zeichnungslehrer Ringier in Aarau über Hodler und zeigte dessen Werke in Lichtbildern, am 3. Juli las uns Herr S. Gfeller aus seinen berndeutschen Werken in einer ungemein fröhlichen Art vor; am 13. September sprach Herr Redaktor Fr. Schwarz aus Bern über „Die Bedeutung der Währungsfrage für Volk, Schule und Lehrer“. Herr Professor Dr. Brunner aus Zürich hielt am 10. November einen Lichtbildervortrag über den „Bau des Weltalls“. Großen Genuß bot auch ein Vortrag des Herrn Ingenieurs Zschokke von Aarau am 11. März: „Auf Ekkehards Spuren“, zu dem sehr schöne farbige Lichtbilder gezeigt wurden.

Am 17. Januar nahmen die Seminaristen an den Verhandlungen der Lehrerkonferenz des Bezirks Baden teil und hörten einen Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Noll-Tobler: „Die Vogelwelt des Uznacher Rieds. Erfolge des Natur- und Heimatschutzes.“ Die literarische Gesellschaft in Baden hatte wiederum die Freundlichkeit unsere Zöglinge zu ihren Vortragsabenden mit stark ermäßigten Eintrittspreisen einzuladen; es wurden da besucht: ein Vortrag des Herrn Professor Bohnenblust über Adolf Frey, Vorlesungen von Thomas Mann aus seinen eigenen Dichtungen, ein Vortrag von Professor Uhde-Bernays über Carl Spitzweg. — Von der Frauenliga des Bezirks Baden wurden wir auf den 4. März zum Besuche eines Lichtbildervortrages von Herrn Dr. Kürsteiner aus Bern über „Tuberkulose und Sonne“ eingeladen; eine größere Zahl von Seminaristen folgte dieser Einladung, die wir auch hier verdanken.

Abendunterhaltungen hatten wir am 20. September, wo Herr M. Ruegg zwei Sonaten von Mozart und Frank mit Klavierbegleitung durch Frl. Ruegg vortrug und Herr Dr. Keiser eine Novelle las; am 26. September wies das Programm musikalische Vorträge für Violine und Klavier auf, Deklamationen u. a.

Fabeln von Lisa Wenger. Das II. Quartal wurde am 8. Oktober mit einem „Romanischen Abend“ abgeschlossen mit romanischen Liedern, Musikstücken und einer Farce. Der Abend des 4. Dezember war Mörike gewidmet. Die Weihnachtsfeier am 23. Dezember brachte ein Weihnachtsspiel von Jörger; die Fastnachtfeier fand am 5. Februar in bescheidenem Rahmen statt, der Abend war meist dem Tanze gewidmet, wozu eine größere Zahl junger Damen, worunter auch Seminaristinnen von Aarau, erschienen waren. — Am 2. März zeigte ein Kammermusikabend die Leistungsfähigkeit unseres kleinen Hausorchesters mit einem Trio für Violine, Cello und Klavier von Haydn, einem Streichquartett von Haydn und einem Trio für Violine, Bratsche und Klavier von Mozart. An der Schlußzensur trug der Seminarchor zwei Lieder vor, dazu kam ein Quintett von Mozart.

Der Seminarturnverein veranstaltete am 12. und 19. Dezember eine öffentliche Vorstellung, die neben den turnerischen Vorführungen Lieder des Seminarchores und Violinvorträge des Herrn Jakob Derrer bot; das Dialektlustspiel von A. Huggenberger: „Em Bollme si bös Wuche“ wurde zu einer Darstellung gebracht, die allgemeine Anerkennung fand.

* * *

Die Lehrerkonferenz behandelte in ihren Sitzungen außer den laufenden Geschäften eine Anzahl wichtiger Gegenstände: sie beriet den neuen Entwurf eines Schulgesetzes und leitete verschiedene Anträge an den Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz.

Mit der Lehrerschaft des Seminars Aarau wurde eine Neuordnung der Wahlfähigkeitsprüfungen besprochen. Die Kriegsjahre mit dem häufigen Militärdienst von Lehrern und Zöglingen, die Grippe und andere Schwierigkeiten hatten häufige Störungen und Kürzungen verursacht; nun muß man darnach trachten, hier wieder eine bestimmte Regelung zu schaffen. Wir wollten bei diesem Anlasse den Prüfungen einen andern Charakter geben: sie sollen über die geistige Reife, das eigene Können, die Eignung zum Lehrberufe, weniger über das erlernte Wissen der Kandidaten Aufschluß geben; außerdem sollten diese mehr Selbständigkeit erhalten, um ihre Fähigkeiten wirklich darlegen zu können. Als Folge ergaben sich die Anträge: Die Prüfung soll auf wenige Fächer beschränkt sein, in denen ganz gründlich ge-

prüft wird; neben Fächern, in denen alle Kandidaten zu prüfen sind, sollen andere stehen, aus denen sie selber eine Wahl treffen können. Diese Vorschläge liegen zur Zeit bei den Aufsichtsbehörden, wo sie eingehende Besprechung finden werden; für die Prüfung im Frühjahr 1921 wurde noch einmal eine provisorische Verordnung getroffen. Die Prüfungsordnung steht naturgemäß in engem Zusammenhang mit dem Lehrplan und dem gesamten Unterrichtsbetrieb, eine definitive Regelung ist erst dann möglich, wenn die Frage der Mittelschulreform sich mehr abgeklärt hat.

Schon seit dem Jahre 1916 hatten wir eine Lehrplanrevision in Aussicht genommen; aber es wurde dann die Schulgesetzberatung wieder aufgenommen, und es schien, als ob die zweite Lesung des frühern Entwurfes endlich zum Ziele führe, was wir abwarten wollten. Eine andere Erwägung gebot noch Aufschub: Zweimal haben wir seit 20 Jahren den Lehrplan revidiert, beidemal mit dem redlichen Bemühen, eine Reduktion der Stundenzahl zu erreichen; da man doch nichts, was zur Ausbildung des Lehrers als unbedingt nötig erschien, einfach bei Seite schieben wollte oder konnte, kam immer eine Mehrbelastung heraus, da ja die Anforderungen an die Schule auch immer wachsen. Seither kamen die Beratungen des schweizerischen Mittelschullehrervereins über die Reform der Mittelschulen, die zur Forderung von höchstens 30 obligatorischen Unterrichtsstunden führten. Das brachte die Lehrplanfrage auch bei uns in Fluß. Die Seminarcommission verlangte auf den Winter 1920/21 einen reduzierten Lehr- und Stundenplan, eventuell mit Einführung der Kurzstunde von 45 Minuten, resp. von Doppelstunden mit 90 Minuten Dauer. Dieses letztere lehnten wir ab, brachten aber einen Lehrplan zu Stande mit 30 obligatorischen Wochenstunden für alle Klassen, der im Winter versuchsweise durchgeführt wurde. Abstriche wurden in Deutsch, Französisch, Geschichte und Mathematik gemacht; die mathematischen und naturwissenschaftlichen Praktika wurden unter die fakultativen Fächer verwiesen. Die Erfahrungen im Wintersemester führten dazu, letztere wieder obligatorisch zu erklären, womit wir auf 32 obligatorische Stunden kommen. Mit diesem Lehrplan sollen weitere Erfahrungen gesammelt und eine Neugruppierung und Neuformulierung des Unterrichtsstoffes im Einzelnen gesucht werden. Ein wichtiges Moment darf nicht außer acht bleiben. Das Seminar muß seinen Zöglingen durchaus eine den übrigen Mittelschulen gleichwertige allgemeine Bildung ver-

mitteln, so daß der Übertritt und das Weiterstudium an der Universität möglich bleibt.

An den Beratungen über das Verhältnis zwischen der Bezirksschule und den Mittelschulen in unserm Kanton, wozu die Forderung der Kantonsschule nach einem weitem Schuljahr auf Kosten der vierten Bezirksschulklasse geführt hatte, nahmen wir regen Anteil. In einer Versammlung im März 1920, als die Vertreter der Mittelschulen zum Wort kamen, sprach Herr Dr. Fisch, und im Januar 1921 äußerte sich Herr Arthur Frey zur Sache. Wie schon im letzten Jahresbericht bemerkt worden ist, sind wir aus verschiedenen Gründen entschieden dafür, daß unsere bewährte Bezirksschule intakt erhalten bleibe, finden aber ein engeres Zusammenarbeiten der Lehrerschaft beider Schulstufen für sehr wünschenswert.

Durch das Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen vom 10. November 1919 wurde die Besoldung und der Rücktrittsgehalt der Gemeinde- und Bezirksschullehrer neu geordnet und endlich zeitgemäß geregelt. Bisher waren die Lehrer der Kantonsschule und der beiden Seminarien in bezug auf Rücktrittsgehälter der übrigen Lehrerschaft gleichgestellt gewesen, und während der Beratungen des neuen Gesetzes hatte man allgemein angenommen, daß es so bleiben werde, daß also die Bestimmungen jenes neuen Gesetzes, das nur vom Volksschulwesen spricht und die Mittelschullehrer nicht berücksichtigt, auf diese ausgedehnt würden. Der h. Regierungsrat suchte eine andere Regelung durch den Anschluß an die aargauische Beamtenpensionskasse. Die endgültige Festsetzung ist noch nicht getroffen, was auf die Besetzung vakanter Stellen ungünstig wirkt. Für die Seminarlehrer gelten vorläufig noch die Bestimmungen des Schulgesetzes vom Jahre 1865 und des Reglementes über die Berechnung der Rücktrittsgehälter der Lehrer an öffentlichen Schulen des Kantons Aargau vom 14. Mai 1909; außerdem bleiben sie gemäß den Bestimmungen des Schulgesetzes Mitglieder der kantonalen Lehrerwitwen- und Waisenkasse.

Über die Reform der Lehrerbildung eingehend zu sprechen, bot besonders ein Gutachten der Lehrerschaft der Kantonsschule über die Verlegung des Seminars in die Räume des Kantonsschulgebäudes Anlaß; wir mußten zu jenem Gutachten, das zum Schluß kam, zur Zeit sei eine solche Verlegung nicht möglich, einen Bericht erstatten.

Wie von jeher konnten wir in einer Verlegung des Seminars nach Aarau noch keine durchgreifende Reform der Lehrerbildung erblicken, wie wir sie für nötig erachten. Wenn man den heutigen Anforderungen Genüge leisten will, muß die Ausbildungszeit verlängert werden. Unserer Volksschule wurden fortwährend neue Unterrichtsgebiete, staatsbürgerliche Erziehung, Handarbeit und anderes zugewiesen und die Vorbereitung des Lehrers mußte darauf Rücksicht nehmen. So kamen auch am Seminar neue Fächer und Stunden, die Überlastung brachten und Zersplitterung des Interesses auf Kosten der Gründlichkeit und die Forderung, daß der Schüler alles Wissen und Können sich selbst erarbeiten und seine geistigen Kräfte entwickeln müsse, nicht in genügendem Maße durchführen ließen.

Wir haben alle Möglichkeiten für die Ausgestaltung der Lehrerbildung erwogen. Nach dem erwähnten Gutachten halten mehrere Mitglieder der Lehrerkonferenz der Kantonsschule die Vereinigung des Lehrerseminars mit dem Lehrerinnenseminar in Aarau für die gegebene und beste Lösung. Wir lehnten sie einstimmig ab; die Veranlagung der beiden Geschlechter ist zu verschieden, als daß bei gemeinsamem Unterricht das für beide Teileersprießliche herausgeholt werden könnte. Eine Trennung wäre in den meisten Fächern doch notwendig und damit verliert die Vereinigung ihren Sinn. — Mehrere Kantone haben ihre Lehrerbildungsanstalten als besondere pädagogische Abteilungen an die Kantonsschule angeschlossen. Die an diesen Orten gemachten Erfahrungen und der Umstand, daß damit noch keine Erweiterung der Lehrerbildung gegeben ist, bringt unsere Konferenz ebenfalls einstimmig zur Ablehnung einer solchen Lösung. — Seit längerer Zeit schon wurde der Gedanke verfolgt, diese Erweiterung durch Anfügung eines fünften Schuljahres an das Seminar in Wettingen zu gewinnen. Wir lehnen auch diesen Weg ab, da es nicht gut ist, wenn die Schüler zu lang an demselben Ort und bei denselben Lehrern bleiben, vier Jahre erscheint uns als das Maximum. Aus demselben und andern Gründen, die nachher zur Darlegung kommen, lehnt die Konferenz mit großer Mehrheit (acht gegen eine Stimme) eine weitere Möglichkeit ab, die allgemeine Ausbildung der Lehrer in einer Abteilung der Kantonsschule und die berufliche in einem in Aarau zu gründenden Oberseminar geben zu lassen. Wir wollen die zukünftigen Lehrer auch nicht fünf oder, was jedenfalls notwendig wäre, sechs Jahre in Aarau festhalten.

Die gründliche Lösung der Lehrerbildungsfrage, welche die Zukunft sicher verwirklichen wird, sehen wir darin, daß der Lehrer eine allgemeine Ausbildung auf der Kantonsschule mit anschließendem Hochschulstudium bekommt, also in einem Studiengang, wie ihn heute der Bezirkslehrer, der Pfarrer, der Arzt bereits hat. Wir verhehlen uns die Schwierigkeiten dieser Lösung keineswegs; die Organisation unserer Universitäten ist noch nicht genügend auf die besondern Aufgaben der Lehrerbildung, für das Studium der Pädagogik und Methodik und für die Einführung in die Praxis der Volksschule eingestellt, auch wäre ein solches Universitätsstudium, das zum mindesten vier Semester umfassen müßte, der Kosten wegen für die nächste Zeit noch ausgeschlossen.

So kamen wir nach reiflicher Erwägung aller Umstände zu folgenden Vorschlägen:

1. Die Lehrerbildung ist im wesentlichen in eine allgemein wissenschaftliche und eine eigentlich berufliche zu scheiden.

2. Die allgemein wissenschaftliche Bildung soll mindestens $3\frac{1}{2}$ Jahre umfassen und in der Regel an einer der bisherigen Lehrerbildungsanstalten, die so den Charakter von Unterseminarien erhielten, erworben werden.

3. Für die eigentlich berufliche Ausbildung ist ein Oberseminar mit angegliederter Übungsschule zu gründen; es umfaßt eine Bildungszeit von weitem $1\frac{1}{2}$ Jahren.

4. Das Oberseminar soll auch den Abiturienten des Gymnasiums und der technischen Abteilung der Kantonsschule zugänglich sein.

Die vollständige Trennung der allgemeinen und der beruflichen Ausbildung erscheint uns bei einer Bildungszeit von fünf Jahren, die wir zur Zeit einzig für möglich halten, nicht durchführbar. Deshalb halten wir am selbständigen Unterseminar fest, das von Anfang an sein Ziel fester ins Auge fassen und nicht nur im Turnen, Gesang, Musik, Zeichnen und Handarbeit, sondern auch in der besondern Lehrweise aller übrigen Fächer bereits für die Lehrerbildung wirken kann. Und wir wollen dieses Unterseminar nicht mit der Kantonsschule verbinden, sondern in Wettingen lassen; dazu leiten uns die Erfahrungen, die man in andern Kantonen gemacht hat, und Befürchtungen, die auch in der Konferenz der Kantonsschullehrer geäußert worden sind, daß eine Hebung des Lehrerstandes durch die Verschmelzung weder quali-

tativ noch quantitativ verbürgt werde. Eher ist die Gefahr zu befürchten, daß die besten Elemente, die wir jetzt in Wettingen bekommen, dem Lehrerberufe verloren gehen und von den Abiturienten der Kantonsschule die weniger fähigen sich demselben zuwenden würden. Wir glauben auch, daß das Interesse, welches die Lehrerbildung verdient und nötig hat, bei einer selbständigen Anstalt reger bleibt.

Im Winter 1919/20 hatte die Technische Gesellschaft in Baden mit Hülfe von Hochschullehrern von Zürich allgemeine Volksbildungskurse durchgeführt, die regen Besuch fanden. Diese Gesellschaft ergriff im folgenden Sommer die Initiative, um für Baden und Umgebung die Volkshochschule als bleibende Institution ins Leben zu rufen. Eine größere Kommission, bestehend aus Vertretern der Behörden von Baden, der Verbände der Angestellten und Arbeiter und der gemeinnützigen Vereine übernahm die Leitung. An die Seminarlehrerschaft kam die Einladung zur Mitwirkung, einmal durch Abordnung eines Vertreters in diese leitende Kommission und dann besonders durch die Stellung von Dozenten, um nicht ausschließlich auf Zürich angewiesen zu sein. Wir glaubten diesem Rufe Folge leisten zu müssen; vier Seminarlehrer anboten sich zur Abhaltung von Kursen; durchgeführt mit gutem Besuche wurden zwei derselben. In einem das ganze Wintersemester hindurch je eine Stunde in der Woche umfassenden Kurse sprach Direktor Pfyffer über „Die Vergangenheit von Baden und Wettingen im Zusammenhang mit der allgemeinen Kulturgeschichte“ und in einem nach Neujahr einsetzenden Kurse Herr Dr. Keiser über „Den psychologischen Roman der neuen französischen Literatur.“ Diese Volkshochschulkurse sollen nächsten Winter fortgesetzt und auch in andern größern Orten des Kantons eingeführt werden.

* * *

In unserer letzten Jahresschau haben wir über den Austritt des Herrn Otto Dorer, Architekt und Stadtrat in Baden, aus der Seminarkommission berichtet, deren eifriges Mitglied er 30 Jahre lang gewesen war. Sehr bald darnach, am 17. Juli 1920, verstarb er in Passug, wo er sich zur Erholung aufhielt. Baden hat an ihm eine seiner bedeutenden Persönlichkeiten und das Seminar einen warmen Freund verloren.

Der im November 1919 von der Lehrstelle zurückgetretene Herr Musikdirektor Gottwald Bürli in Baden, der seit 1898 Violinlehrer am Seminar gewesen war, konnte sich auch nicht lange des wohlverdienten Ruhestandes erfreuen; er starb am 14. September 1920 an den Folgen einer Operation. An seiner Beerdigung beteiligten sich Lehrer und Schüler des Seminars, letztere sangen ihrem ehemaligen Lehrer ins Grab.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 5. August in Bern Herr Gymnasiallehrer Fr. Centurier, der von August 1907 bis Oktober 1912 als Lehrer der französischen Sprache am Seminar gewirkt hat.

Wir gedenken der Verstorbenen und der unserer Anstalt geleisteten trefflichen Dienste mit warmer Dankbarkeit.

* * *

Von der Zentralstelle der schweizerischen Hilfsaktion für ungarische Kinder in Baden ging Ende Juni ein Gesuch an die h. Erziehungsdirektion um Aufnahme von Ungarknaben in unser Konvikt; wir erklärten uns bereit, eine Anzahl solcher notleidenden Kinder aufzunehmen, soweit uns Platz zur Verfügung stand. Am 7. Juli kamen zehn Knaben im Alter von 8 bis 14 Jahren, alle aus Budapest stammend, zu uns; sie blieben hier bis zum 20. Sept. unter der Aufsicht einer Rotkreuzschwester, der Frl. Alice Payer, Seminarlehrerin für Zeichnen und Handarbeiten aus Budapest, die uns mit ihrer Kunstfertigkeit manche wertvolle Dienste leistete. Während den Sommerferien waren noch weitere 30 Knaben hier, alle freuten sich sehr über den Aufenthalt im Seminar und seiner schönen Umgebung, erholten sich auch sichtlich von Tag zu Tag und reisten neugestärkt in ihre Heimat zurück gerade an dem Tage, bevor in unserem Landwirtschaftsbetriebe die Viehseuche ausbrach.

Trotz der umfassendsten Vorsorge fand diese unerwünschte Maul- und Klauenseuche, die den Sommer über im Dorfe Wettingen arg gehaust hatte, endlich doch Eingang in unserm Stalle. Am 21. September wurde die ganze Anstalt für zehn Tage vollständig abgesperrt, der ganze Viehstand, 19 Stück Rindvieh und 10 Schweine, wurde sofort geschlachtet. — Der Unterricht am Seminar wurde durch die eingeschlossenen Lehrer weiter erteilt, die auswärtigen Lehrer und Schüler blieben ausgeschlossen. Übungsschule und Gottesdienst wurden für einige Zeit völlig ein-

gestellt. Nachdem eine sorgfältige Desinfektion durchgeführt worden war, wurde das Seminar am 29. September, die Übungsschule am 4. Oktober und Kirche und Kreuzgang am 9. Oktober wieder geöffnet.

Außer den Schenkungen, die unserer Bibliothek und Lehrmittelsammlungen zugekommen und an anderer Stelle verzeichnet sind, bekamen wir von Herrn Fabrikdirektor Marthaler in Neuenhof-Damsau drei sehr große Zierpflanzen, zwei Dracänen und einen Granatbaum, die jetzt den Eingang in das Hauptgebäude und den Hof prächtig zieren. Wir verdanken auch diese Gabe bestens.

* * *

Die Bauten. Mit dem seit einigen Jahren gewährten Spezialkredite wurden vier weitere Seminaristenzimmer renoviert und mit neuem Mobiliar ausgestattet, so daß sie recht wohnlich aussehen. Das Zimmer der untern Übungsschule und dasjenige der Arbeitsschule bekamen neue Böden, wurden getäfert und frisch gestrichen. In der Kirche wurden die Restaurationsarbeiten fortgesetzt, der nördliche Arm des Querschiffes wurde wieder hergestellt, womit die Arbeiten im Chore in der Hauptsache vollendet sind. Die Kuppel des Kirchturmes, die bei den Stürmen im Januar 1920 schweren Schaden erlitten hatte, bekam eine neue Bekleidung. — Am Schwanenteich wurde ein neues Geflügelhäuschen erstellt, und damit dieser Hauptzierde unseres Gartens eine passende Ausstattung verliehen. Dann waren hier Kanalisationsarbeiten nötig, da in der Hauptleitung Brüche entstanden waren. Die Badanstalt wurde im Laufe des Winters vollständig umgebaut. — Die Maul- und Klauenseuche, die von Anfang Juli bis Ende Oktober alle Bauarbeiten stark gestört oder ganz unmöglich gemacht hatte, erforderte umfassende Ausbesserungsarbeiten an den Ökonomiegebäuden. — Zu alledem kommen zahlreiche Reparaturen in den Gängen, an den Dächern, an Wasserleitungen im Physikzimmer und auf dem Turnplatz, an den Hydranten im Garten.

XII. Die Prüfungen 1921.

I. Patentprüfungen.

12. März: Lehrproben, nachmittags 2 Uhr.
21. März: Gesang, vormittags 8 Uhr.
Orgel und Klavier, nachmittags 2 Uhr.
22. März: Violinspiel, vormittags 8 Uhr.
Turnen, nachmittags 2 Uhr.
29., 30. und 31. März: Schriftliche Patentprüfung, vorm. 8 Uhr.
4., 5. und 6. April: Mündliche Patentprüfung, vormittags 8 Uhr.

II. Jahresprüfungen der I., II. und III. Seminarklasse.

- 6., 7. und 8. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

III. Bürgerschule.

- Schlußprüfung: 19. März, nachmittags 2 Uhr.

IV. Übungsschule.

- 6., 7. und 8. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

V. Arbeitsschule.

- Schlußprüfung: 23. März, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zensur und Übergabe der Patente an die Abiturienten

9. April, vormittags 11 Uhr.

Aufnahmsprüfung

- Montag, den 11. April und Dienstag, den 12. April von morgens
8 Uhr an.

Eröffnung des neuen Jahreskurses

- Montag, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr im Musiksaal.
-